

**S P E R R F R I S T : Veranstaltungstermin**  
**- Es gilt das gesprochene Wort -**

**Rede**

**Bürgermeister Bernhard Marewski**

**Jahresversammlung Sozialverband Deutschland, Bezirk Köln/Leverkusen/Rhein-Erft**

**Freitag, 11. März 2016, 17:00 Uhr**

**Bezirksrathaus Köln-Mülheim „Le Buffet“, Wiener Platz 2, 51063 Köln**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Sass,  
sehr geehrter Herr Koch,  
sehr geehrte Damen und Herren,

zu Ihrer Jahresversammlung überbringe ich Ihnen als Bürgermeister der Stadt Leverkusen gerne die offiziellen Grüße unserer Stadt.

Ein ereignisreiches Jahr liegt zurück, und Sie ziehen wieder Bilanz:  
Was haben die vergangenen zwölf Monate gebracht, und was erwarten Sie vom kommenden Jahr?

Die Sicht des Sozialverbands auf das Jahr 2015 unterscheidet sich naturgemäß stark von anderen Verbänden und Institutionen. Denn Sie stellen sich konsequent auf die Seite von gesellschaftlich Benachteiligten.

Sie geben den Rentnern, Sozialrentnern, Behinderten; Kranken und Pflegebedürftigen eine Stimme. Sie mahnen die Gesellschaft, wenn eine soziale Schieflage droht, und fordern beharrlich, soziale Leistungen am Bedarf auszurichten.

Nah am Bürger muss sich auch die Arbeit der Kommunen ausrichten. Wir Kommunalpolitiker müssen uns an dem Anspruch messen lassen, die bestmögliche Infrastruktur vor Ort zu schaffen – zum Beispiel, damit Seniorinnen und Senioren länger in ihren eigenen vier Wänden wohnen können und den Schritt ins Heim möglichst spät vollziehen müssen. Das Pflegeheim als neues Armutsrisiko ist ein ernstzunehmendes Thema. Die Auswirkungen des demographischen Wandels stellen die Stadtentwicklung somit vor neue Herausforderungen.

Die Stadt Leverkusen hat deshalb die Entwicklung von seniorenfreundlichen Quartieren auf ihre Tagesordnung gesetzt:

Zwei Stadtteile mit einem hohen Anteil der Generation „65+“ stehen im Zentrum des Projekts, das Akteure vor Ort und ihre Angebote bündeln sowie Beratungs- und Synergie-Effekte ausbauen soll.

Ziel ist es, den Unterstützungsbedarf zu ermitteln und Versorgungslücken zu schließen - in Quartieren, in denen 21 bzw. 27% der Bevölkerung im Rentenalter sind - mit steigender Tendenz.

Zu den besonderen Herausforderungen gehört es, die Bedarfe von verschiedenen Bevölkerungsgruppen nicht gegeneinander ausspielen zu lassen. Eine Kommune muss alle Generationen und Lebenssituationen im Blick haben. Das ist bei der angespannten Kassenlage der Städte ein schwieriger Spagat.

Angesichts der Anstrengungen zur Integration von Flüchtlingen hat der Deutsche Städtetag vor zwei Wochen die Forderung bekräftigt, dass Bund und Länder die zusätzlichen Kosten für Integration und soziale Leistungen maßgeblich mittragen.

„Wir müssen für die schon lange hier lebenden Menschen die gleiche Aufmerksamkeit zeigen wie für Flüchtlinge“, erklärte das Präsidium des Städtetages im Februar. „Bei allen Schritten zur Integration darf es keine Konkurrenzen zwischen Einheimischen und Flüchtlingen geben.“

Damit steht der Deutsche Städtetag auf der Seite des Sozialverbands, der in seiner Stellungnahme zur Flüchtlingslage dieselben Forderungen erhoben hat.

Wenn gemeinsame Kraftanstrengungen angesichts besonderer Herausforderungen nötig sind, dann zeigt sich aber auch, welche positive Energien in einer Gesellschaft stecken.

Der Sozialverband als Interessenvertretung von sozial benachteiligten Menschen - im 99. Jahr seit der Gründung - leistet Jahr für Jahr unschätzbare Dienste für eine humane und solidarische Gemeinschaft.

Ich bin gerne zu Ihnen gekommen, um Ihnen bei Ihrer Jahresversammlung den Dank für Ihre wertvolle Arbeit auszusprechen. Ihr Einsatz verdient höchste Anerkennung und Respekt.

Für Ihre Jahresversammlung wünsche ich Ihnen alles Gute und viel Glück und Erfolg für die Zukunft.

Vielen Dank!